



Arbeitskreis
Religionsfreiheit – Menschenrechte –
Verfolgte Christen
Deutsche Evangelische Allianz



AKREF-Nachrichten vom 03.01.2025 bis 10.01.2025

Arbeitskreis für Religionsfreiheit - Menschenrechte - verfolgte Christen
der Evangelischen Allianz in Deutschland

Paul Murdoch (redaktion@akref.de)

Inhaltsverzeichnis

China: Erdbeben in Tibet	3
Deutschland: Anschlagsplan auf Kirche - 15-Jähriger wieder auf freiem Fuß	4
Deutschland: Politiker verurteilen Schmierereien an evangelischer Kirche	5
Deutschland: „Antizionisten“ bedrohen evangelischen Pfarrer	6
DR Kongo: Im letzten Vierteljahr mehr als 100 Christen von Islamisten getötet	8
Indien: Gehasst, verfolgt, geliebt – und jetzt?	9
Kasachstan: Dank für christliche Online-Angebote	10
Kenia: Besorgnis über vermisste Personen	11
Libyen: Neue Moral führt zu großen Befürchtungen	12
Malaysia: Ministerin wird erneut beschuldigt	13
Mosambik: Weitere Spannungen	14
Myanmar: Zwei Kinder sterben bei Angriff auf Christen	15
Nigeria: Mindestens 11 Tote bei Angriffen am Weihnachtstag	16
Nigeria: Zwei Ordensschwestern im Südosten entführt	17
Pakistan: Erster Mord an Christen im neuen Jahr	18
Russland: Bitte um Gottes Bewahrung und Segen	20
Sudan: Islamische Kämpfer greifen christlichen Gottesdienst an	21
Südostasien: Religiöser Extremismus bedroht Christen	22
Syrien: Christen fürchten um ihre Zukunft	23
Syrien: Menschenrechtler warnen vor Islamisten	24
Tschad: Angriff auf Präsidentenpalast	25
Türkei: Bewaffneter Angriff auf Kirche in Istanbul am Silvesterabend	26
Uganda: Drei Familienmitglieder lebendig verbrannt, nachdem sie Christus angenommen hatten	27
Uganda: Muslimische Extremisten töten Christ	28
Ukraine: Der Druck wird gespürt	30
USA: Weltverfolgungsindex 2025 von ICC	31
Vietnam: Pastor in der zentralen Hochland Region mit Gummikugel beschossen	32
Yassir Eric: Es ist nicht die Frage, ob wir mit Muslimen über Jesus reden.	33

China: Erdbeben in Tibet

Katholische Gemeinden helfen im Geist des "Jubiläums der Hoffnung"

Peking (Fides) - Mehr als 120 Tote, fast 200 Verletzte, 50 Tausend Vertriebene, Zehntausende von zerstörten oder beschädigten Häusern. Dies ist die vorläufige Bilanz des Erdbebens der Stärke 6,8, das am Dienstag, den 7. Januar um 9.05 Uhr den Landkreis Dingri und das Stadtgebiet von Shigatse in der chinesischen autonomen Provinz Tibet erschütterte. Angesichts der Naturkatastrophe, die auch Papst Franziskus in seiner heutigen Ansprache vor dem beim Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomatischen Korps erwähnte, beteiligen sich auch die chinesischen katholischen Gemeinden aktiv an den Solidaritätsinitiativen, die zur Unterstützung der betroffenen Bevölkerung ins Leben gerufen wurden.

„In der Weihnachtszeit und anlässlich des Heiligen Jahres, das gerade begonnen hat, können wir die Gelegenheit nutzen, um uns an die Lehre des Herrn zu erinnern: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25, 40)“, heißt es in dem Aufruf der Diözese Peking, in dem alle aufgefordert werden, „die guten Werke des Jubiläumsjahres zu tun und großzügig zu spenden, damit auch die Menschen in den erdbebengeschädigten Gebieten die Freude der Weihnachtszeit und die Wärme und Kraft der christlichen Hoffnung im Jubiläumsjahr erleben können“.

Alle Pfarreien in der Diözese Peking sind aufgefordert, um Spenden für die Erdbebenopfer zu bitten und die Gelder bis zum 15. Januar, an die diözesane Sammelstelle zu schicken. Die diözesane Wohltätigkeitsorganisation, die nach der Göttlichen Barmherzigkeit benannt ist, wird den Versand und die Verteilung der Spenden verwalten.

Auch die Diözese Shanthou hat einen Appell an alle katholischen Gemeinden gerichtet, in dem sie dazu aufruft, Spenden für die Erdbebenopfer in Tibet zu sammeln, und dabei auf das Heilige Jahr der Hoffnung als günstige Gelegenheit hinweist, die materielle und geistigen Werke der Barmherzigkeit in die Praxis umzusetzen.

In den von den lokalen Behörden, die die Mobilisierung der Hilfe durch die Stadt Schanghai koordinieren, verbreiteten Informationen heißt es, dass unter den ersten eingegangenen Spenden eine Summe von 500.000 Yuan war, die von der Diözese Schanghai zur Unterstützung der Hilfsmaßnahmen für die von der Katastrophe betroffenen Menschen zur Verfügung gestellt wurde.

(NZ) (Agenzia Fides 9/1/2025)

Deutschland: Anschlagsplan auf Kirche - 15-Jähriger wieder auf freiem Fuß

Er befand sich seit Weihnachten in Polizeigewahrsam

Berlin (IDEA) – Ein 15-Jähriger, der einen Anschlag auf eine Kirche in Berlin geplant haben soll, ist nach richterlicher Entscheidung aus dem Polizeigewahrsam entlassen worden. Das teilte eine Polizeisprecherin am 2. Januar mit. Es lägen derzeit keine hinreichenden Anhaltspunkte vor, ihn weiter in Gewahrsam zu halten, hieß es zur Begründung. Der Jugendliche war am 1. Weihnachtsfeiertag in Zossen (Landkreis Teltow-Fläming) festgenommen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte Hinweise, dass er einen mutmaßlich politisch motivierten Anschlag in der Weihnachtszeit plant. Die Eltern des Jugendlichen sollen aus dem Irak stammen. Laut dem ARD-Terrorismusexperten Michael Götschenberg hat ein ausländischer Nachrichtendienst dem Bundesamt für Verfassungsschutz Hinweise auf einen möglichen Anschlagsplan gegeben. Der Jugendliche soll den deutschen Sicherheitsbehörden bisher nicht als Extremist bekannt gewesen sein. Er befand sich seit der Festnahme in sogenanntem Präventiv-Gewahrsam, um eine Straftat zu verhindern. Das ist nach dem brandenburgischen Polizeigesetz für zwei Wochen möglich, um eine terroristische Gefahr abzuwenden, und kann einmalig verlängert werden. Allerdings muss bei Jugendlichen geprüft werden, ob eine solche Maßnahme aufgrund des Jugendschutzes verhältnismäßig ist.

Deutschland: Politiker verurteilen Schmierereien an evangelischer Kirche

Rüsselsheim: Unbekannte hatten „Tod den Deutsche“ an das Gebäude geschrieben

Rüsselsheim (IDEA) – Vertreter von politischen Parteien in Rüsselsheim haben Schmierereien an der evangelischen Stadtkirche in Rüsselsheim scharf verurteilt. Unbekannte hatten mutmaßlich in der Nacht vom 4. auf den 5. Januar den Schriftzug „Tod den Deutsche“ auf dem Gebäude in der Innenstadt angebracht. In einer Videobotschaft sagte Oberbürgermeister Patrick Burghardt (CDU), diese Aktion sei nicht zu tolerieren. Die Stadt habe den Schriftzug umgehend beseitigt. Damit sei es aber nicht getan: „Wir müssen das Thema hochhalten und den Leuten sagen, dass das so nicht geht“, erklärte Burghardt. Hintergrund für die Tat seien vermutlich die zahlreichen Hakenkreuz-Schmierereien, die es in den vergangenen Monaten in der Stadt gegeben habe. „Lasst uns gemeinsam weiterhin für Toleranz und vor allem auch für Integration stehen und nicht für diese Schmierereien. Sowohl die einen als auch die anderen“, so der Oberbürgermeister. Auch die SPD Rüsselsheim verurteilte die Tat. „Diese Hassbotschaften sind nicht nur eine Schändung unseres Stadtbildes, sondern vor allem ein Angriff auf die Werte, für die wir als Gesellschaft stehen: Toleranz, Respekt und ein friedliches Miteinander“, erklärte die Vorsitzende Elif Cugali in einer Pressemitteilung. Die evangelische Stadtkirche wurde 1791 erbaut und ist eines der wenigen historischen Gebäude in Rüsselsheim.

Deutschland: „Antizionisten“ bedrohen evangelischen Pfarrer

Reaktion auf Hamas-Angriff

(israelnetz.com , Von Jörn Schumacher vom 7. Januar 2025) *Ein evangelischer Pfarrer drückte im Oktober 2023 seine Trauer über den Hamas-Anschlag wenige Tage zuvor im Süden Israel aus. Ein Mann störte daraufhin den Gottesdienst. Seitdem kommt es immer wieder zu massivem Protest, der bis heute nicht abebbt.*

Israelfeindliche Aktivisten haben Pfarrer Ralf Alexander Sedlak und seine Gemeinde der Martinskirche in Langenau ins Visier genommen

Eigentlich tat der evangelische Pfarrer Ralf Sedlak an jenem Sonntag im Oktober 2023 nichts anderes, als in seiner Predigt den Terrorakt der Hamas auf Bewohner im Süden Israels zu erwähnen. Bei ihrem Terrorangriff am 7. Oktober 2023 hatten Hamas-Terroristen etwa 1.200 Menschen getötet und etwa 240 weitere entführt.

Ein Störer unterbrach durch lautes Rufen den Gottesdienst; bis heute feindet eine Gruppierung den Pfarrer an und behauptet, er sei „Faschist“ und „Zionist“.

Sedlak, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Langenau bei Ulm, sagt gegenüber Israelnetz: Eigentlich habe er in seiner Predigt an jenem 15. Oktober 2023 in seiner evangelischen Martinskirche über das Thema Gebetsanhörung gesprochen. „Es ging um schwere Krankheiten, wie Betroffene und Angehörige damit umgehen, und wie sie damit vor Gott kommen.“ In einem zweiten Beispiel sei er dann auf den Anschlag in Israel zu sprechen gekommen, der wenige Tage zuvor die Schlagzeilen dominierte und die Gemüter bewegte. „Auch hier kommen wir an die Grenzen dessen, was wir uns überhaupt vorstellen möchten und wo wir fast sprachlos sind und das Leid vor Gott klagen“, ergänzte Sedlak.

Daraufhin sei ihm ein Mann lautstark ins Wort gefallen, der ihm bisher nicht im Gottesdienst aufgefallen sei, wie Sedlak im Gespräch mit Israelnetz sagt. Der Mann habe gerufen: „Das ist falsch! Die Nachrichten sind Fake News!“ Er habe erst noch versucht, argumentativ dagegenzuhalten, sagt Sedlak, doch das sei aufgrund der Aggressivität des Mannes kaum möglich gewesen. Schließlich sei der Mann von mehreren Mitgliedern des Kirchengemeinderats nachdrücklich gebeten worden, die Kirche zu verlassen. „Das hat er dann nach einigen Einwänden getan“, fügt Sedlak hinzu. Doch damit ließ es der Mann keineswegs auf sich bewenden.

BDS-Gruppe hat es auf die Kirche abgesehen

In Langenau, einer 16.000-Einwohner-Gemeinde etwa 20 Kilometer von Ulm entfernt, sei es danach zu „unklaren“ Vorkommnissen gekommen, wie es Sedlak ausdrückt. Denn ein Zusammenhang zu den Protesten im Gottesdienst ist zwar denkbar, aber nicht gesichert. „In der Neujahrsnacht wurde mit einer Schreckschusspistole auf unser Haus geschossen“, berichtet der Pfarrer. „Es gab zudem einen Drohnenflug um unser Haus, den wir bis heute nicht einordnen können.“

Am 10. März 2024 klebten dann sowohl am Gemeindehaus als auch am Pfarrhaus Aufkleber mit der Aufschrift „Zionist = Faschist“. Ab Karfreitag gab es fast jeden Sonntag bis in die Adventszeit hinein Kundgebungen vor der Martinskirche. „Von der Symbolik orientierten sich diese an der Bewegung ‚Boycott Israel‘“, sagt Sedlak. Unter dem Namen „Boycott, Divestment and Sanctions“ (BDS) versuchen Israelfeinde seit fast 20 Jahren, den Staat Israel wirtschaftlich, kulturell und politisch zu isolieren.

Bei den so genannten „Mahnwachen“ vor der Kirche seien Slogans wie „Es ist Völkermord. Boycott Israel“, „Gaza. The Palestinian Holocaust“ und Israel sei ein „kolonialer Siedler-Schurkenstaat“ präsentiert worden. Sedlak ergänzt: „Es wurde auch der Vorwurf erhoben, unsere Kirchengemeinde sei Komplizin des Völkermordes.“ Über Megafon sei das vor der Kirche, aber auch direkt an die Gottesdienstbesucher gerichtet ausgesprochen worden. „Da wurde dann auch behauptet, ich sei ein Nazi und ein Hassprediger“, fügt Sedlak hinzu. „Man solle aus der Kirche austreten und gegen sie vorgehen.“

Solidaritätsbekundungen aus mehreren Ländern

Ironischerweise habe er im besagten Gottesdienst eigentlich ein Kanzelwort des Landesbischofs vorlesen wollen, sagt Sedlak. „So weit bin ich aber gar nicht mehr gekommen.“ Das Kanzelwort habe den Anschlag der Hamas schärfer verurteilt als seine Predigt, sagt der Pfarrer. Für ihn war dann auch klar, dass der Störer eigentlich dieses Kanzelwort, das bereits zwei Tage zuvor im Internet zu lesen war, habe angreifen wollen. So sei auch zu erklären, dass seine Einwände semantisch teilweise gar nicht zu Sedlaks Predigt passten.

„Jeder, der mir vorwirft, sich zu einseitig für Israel zu positionieren – was im Übrigen nicht stimmt –, der trifft in mir den falschen Adressaten, eigentlich habe ich wahrscheinlich noch zurückhaltender formuliert als viele meiner Kolleginnen und Kollegen in Württemberg an jenem Sonntag.“ Sedlak fügt hinzu: „Was mich getroffen hat, hätte also jeden anderen Kollegen meiner Kirche treffen können.“

Am 7. Dezember 2024 führte dann eine israelfeindliche Demonstration durch Langenau: Etwa 150 Aktivisten, die größtenteils von außerhalb gekommen waren, riefen Sprüche wie „Zionismus ist Terrorismus“ und „Zionismus ist Faschismus“. Sedlak sagt: „Es wurde auch gerufen: ‚Vom Fluss bis zum Meer...‘ Die Polizei schritt nicht ein.“

Vor der Kirche riefen Demonstranten: „Blut, Blut, Blut an euren Händen! Shame on you.“ Dann wurden die Namen Sedlaks und seiner Kollegin Rebekka Herminghaus, Pfarrerin Leonhardskirche mit Wettingen, ausgerufen. Mitte Dezember tauchten an der Martinskirche sowie am Rathaus in Langenau antisemitische Schmiereien auf, darunter die Slogans „Boycott Israel“ und „Juden vergasen“. Jetzt ermittelt der Staatsschutz des Landes Baden-Württemberg, wie das Polizeipräsidium Ulm mitteilte.

DR Kongo: Im letzten Vierteljahr mehr als 100 Christen von Islamisten getötet

IIRF-D/BA/Tübingen/09.01.25 - Mehr als 100 Christen wurden seit Mitte Oktober 2024 im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo von Islamisten getötet.

Die Zahlen wurden vom [Terrorism Research and Analysis Consortium](#) erfasst.

Mindestens 107 Morde wurden in diesem Zeitraum von der Provinz Zentralafrika des Islamischen Staates (ISCAP, auch bekannt als die Allied Democratic Forces) verübt.

Dreiundfünfzig wurden zwischen Weihnachten und Silvester abgeschlachtet.

Darunter sind 31, die bei mehreren Angriffen im Lubero-Territorium in der Provinz Nord-Kivu getötet wurden, und 17, die im Dorf Ofaye Otto Maber in der Provinz Ituri gefangen genommen und getötet wurden. Fünf weitere starben durch Maschinengewehrfeuer in einem anderen Dorf in Ituri, wo die Islamisten auch fünf Häuser niederbrannten.

Dutzende sind in den vergangenen Monaten durch die Hand von ISCAP gestorben, darunter [mehr als 90](#) im Juli und August.

Eine Analyse von BBC Monitoring zeigt, dass ISCAP nun die [tödlichste bewaffnete Gruppe in der Demokratischen Republik Kongo](#) ist und dass die überwältigende Mehrheit ihrer Opfer Zivilisten sind.

Seit Oktober 2017 [wurden mehr als 5.000 Christen von ISCAP getötet](#) .

<https://www.barnabasaid.org/de/news/more-than-100-christians-killed-by-islamists-in-d-r-congo/>

Indien: Gehasst, verfolgt, geliebt – und jetzt?

(AVC) Die Gemeinde unserer Partner in Delhi wächst und wächst. Bereits müssen an Sonntagen drei Gottesdienste gefeiert werden, damit alle Leute Platz haben. Der erste beginnt schon um 7 Uhr in der Früh. Mitten unter den vielen Menschen, die Jesus hingebungsvoll anbeten, ist auch Rajni (im Bild rechts). Die bewegende Geschichte von Rajni erzählen wir im Video [»Gehasst, verfolgt, geliebt«](#). Inzwischen hat Rajni einen Pastor geheiratet, und die beiden sind Eltern zweier Kinder. Gemeinsam dienen sie in der Gemeinde in Delhi, mit einem großen Herzen für Menschen, die Jesus noch nicht kennen. Rajni ist eine Evangelistin, die sich mutig zu Jesus Christus bekennt und Hindus dazu einlädt, ihren Herrn kennenzulernen.

Zum Beispiel Soraja (im Bild links, Name geändert). Sie stammt aus einer Familie von Brahmanen, also aus der höchsten Kaste Indiens. Sie wuchs sehr religiös auf, konnte aber im Hinduismus keine Antworten auf ihre Lebensfragen finden. So fing sie an, im Islam nach der Wahrheit zu suchen, doch auch da wurde sie nicht fündig. Zur gleichen Zeit traf sie Rajni. Diese lud Soraja zu einem Gottesdienst ein, und langsam begann die junge Frau, sich für Jesus zu öffnen. Sie hat immer noch viele Fragen und erlebt Widerstand in der eigenen Familie. Aber – wie sie selbst sagt – der übernatürliche Frieden, den sie erlebt, motiviert sie immer wieder, die Gottesdienste zu besuchen.

Wir beten,

... dass Soraja Jesus in ihr Herz einlädt und Antworten auf ihre Fragen findet,
... dass die Gemeinde in Delhi größere Räume findet, damit alle Leute Platz haben,
... um Schutz der Christen vor Verfolgung und um Erweckung in Delhi.

Kasachstan: Dank für christliche Online-Angebote

(Anuar T. Almaty, Leiter von LICHT IM OSTEN Kasachstan) berichtet uns: Im letzten Jahr wurden neun einheimische Christen in seiner Gemeinde getauft, eine besonders hohe Zahl für ein Jahr. Die Hürde ist für den einzelnen hoch, sich Jesus Christus zuzuwenden, da für Jesusnachfolger der Druck durch die Verwandtschaft sehr stark werden kann. Es gibt viele einheimische Gläubige, die deshalb ihren Glauben an Christus geheim halten. LICHT IM OSTEN Kasachstan veröffentlicht seit einiger Zeit Videos und Podcasts mit Interviews und Zeugnissen von Christen. Diese werden vielfach von einheimischen Christen angehört, die nicht zum Gottesdienst kommen dürfen (Druck der Verwandtschaft).

Durch diese Online-Angebote werden sie in ihrem Glauben gestärkt. **Bitte beten Sie**

> für alle einheimischen Christen, die ihren Glauben im Geheimen leben und die in den christlichen Gemeinden häufig gar nicht bekannt sind, dass sie Gottes Stärkung, Schutz und Hilfe in ihrem Alltag erfahren und trotz allem Kontakt zu Glaubensgeschwistern finden.

> für alle Mitarbeitenden von LICHT IM OSTEN Kasachstan, dass ihr Vertrauen in Gott und ihre Liebe zu Christus erhalten bleiben. Auch das ist ein Kampf aufgrund des gesellschaftlichen Drucks und knapper Finanzen.

> um Schutz für den Dienst von LICHT IM OSTEN Kasachstan, da auf die digitalen Veröffentlichungen hin auf 10 positive Reaktionen 20 negative Kommentare kommen.

> um geistliche Erweckung in der einheimischen Bevölkerung.

Kenia: Besorgnis über vermisste Personen

Im Zusammenhang mit Jugendprotesten

Nairobi (Fides) - Seit Juni sind in Kenia mindestens 80 Menschen entführt worden, für deren Verschwinden Familie und Freunde die Polizei verantwortlich machen.

Allein in der Weihnachtszeit wurden nach Angaben der kenianischen Menschenrechtskommission insgesamt 13 Menschen verschleppt. Darunter sind Karikaturisten wie Gideon Kibet, besser bekannt als „Kibet Bull“, der am Weihnachtstag verschwunden war und erst am 6. Januar seine Freiheit wiedererlangte. Neben Bull, der für seine Karikaturen von Präsident William Ruto bekannt ist, waren fünf weitere in den sozialen Medien aktive Aktivisten verschwunden, von denen vier am selben Tag wieder auftauchten. Auch der Bruder von Kibet Bull war am 21. Dezember verschwunden, bevor er wieder freigelassen wurde.

Der Karikaturist wollte nicht darüber sprechen, was während seiner Entführung geschah, sagte aber: „Die Entführung ist real; ich kann sie bestätigen... Ich fordere die Regierung auf, die Redefreiheit zu respektieren“.

Nach Angaben von Angehörigen der Entführten wurden diese von maskierten Männern in nicht gekennzeichneten Autos verschleppt.

Im Zusammenhang mit den Entführungen von Vertretern der Zivilgesellschaft, die an den Protesten der „Generation Z“ teilnehmen und eine grundlegende Reform der nationalen Politik fordern, haben sich unterdessen auch katholische Bischöfe zu Wort gemeldet.

„Die Korruption grassiert, und all diese Übel verheißen nichts Gutes für eine gerechte Gesellschaft, die wir uns alle in Kenia wünschen“, sagte der Erzbischof von Mombasa, Martin Kivuva Musonde.

„Die Regierung und der Sicherheitsapparat sollten den Entführungen unserer Jugendlichen ein Ende setzen“, forderte der Bischof von Kakamega, Joseph Obanyi Sagwe. „Wir müssen die Rechte unseres Volkes, die Meinungsfreiheit und die Demokratie schützen, und keine Familie wünscht sich das Verschwinden ihrer Angehörigen. Es ist schmerzhaft und ungerechtfertigt, wenn unsere jungen Menschen entführt werden und verschwinden. Es ist gefährlich für unsere Demokratie und für künftige Generationen.“

Am vergangenen 27. Dezember bestritt der Generalinspekteur der Polizei, Douglas Kanja, jegliche Beteiligung an den Entführungen. Kanja hatte das Amt im November angetreten, nachdem sein Vorgänger Gilbert Masengeli wegen Missachtung des Gerichts zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er sich wiederholt geweigert hatte, auszusagen, wo drei angeblich von der Polizei während der Proteste entführte Aktivisten festgehalten wurden. In einer am ersten Weihnachtsfeiertag veröffentlichten Erklärung hatte die unabhängige Polizeiaufsichtsbehörde IPOA bekannt gegeben, man habe eine Untersuchung der Entführungen eingeleitet.

(L.M.) (Fides 8/1/2025)

Libyen: Neue Moral führt zu großen Befürchtungen

Bitte beten Sie für die kleine, christliche Gemeinschaft im Muslim dominierten Lybien, nach der Einführung einer öffentlichen Moralschutzeinheit, auch Moralpolizei genannt.

Christen sind unter denen, die größere Repressalien und eine weitreichende Anwendung von Sharia (islamische Gesetzgebung) befürchten müssen.

Emad Trabelsi, der amtierende Innenminister der libyschen Regierung der nationalen Einheit, gab die Einführung der Moral-Polizei Anfang November in einer Erklärung bekannt, und sagte, es gebe „in Libyen kein Raum für persönliche Freiheit“.

Die politische Machthaberschaft in Libyen ist umstritten, mit zwei rivalisierenden Regierungen, die Regierung der nationalen Einheit in Tripolis und die Regierung der nationalen Stabilität in Benghazi.

Die „Moral“-Bestimmungen zielen überwiegend auf Frauen ab. So sind weibliche Studenten gezwungen, den „Hijab“ zu tragen. Es gibt weitere Einschränkungen der Kleidung, und das Verbot für Frauen, ohne einen männlichen Begleiter zu reisen.

Diese neuen Maßnahmen „signalisieren eine Bewegung der Politik, die zivile Freiheiten einschränkt und ein Risiko für gefährdete Gemeinschaften ist, beinhaltend Christen und internationale Einwohner in Libyen“, erklärte ein Barnabas Aid Kontakt.

Ebenso wird befürchtet, dass diese Maßnahmen islamistische Gruppen ermutigen, was mit weitgehenden Konsequenzen sowohl in Libyen als auch in der weiteren Region führen kann.

Die meisten Christen sind eingewanderte Arbeitskräfte, und Kirchengemeinden haben oft Vertreter aus mehreren Nationen. Es gibt eine kleine Zahl konvertierte Christen aus dem Islam.

Im Jahre 2022 wurde ein konvertierter Christ zum Tode verurteilt, weil er vom Islam abgefallen war. Im folgenden Jahr wurden sechs andere Christen für den Abfall vom Islam verhaftet. Es ist nicht bekannt, ob irgendwelche Todesurteile ausgeführt wurden.

Beten Sie für die Sicherheit der Christen in Libyen, besonders für die, die von den kürzlich eingeführten Maßnahmen der Regierung Verfolgung zu fürchten haben. Bitten Sie den Herrn, dass diese vor Schaden geschützt werden, dass ihr Glaube stark bleibt und dass sie weiterhin ein klares Zeugnis für Christus sind. Bitten Sie den Herrn Christen die Kraft zu geben die wahre Freiheit zu demonstrieren die eine Beziehung zu IHM bringt und nicht das befolgen von menschengemachten Gesetzen, die seinem Wort widersprechen. Beten Sie, dass die Rechtschaffenheit unserer Geschwister in Christus durch die Gesetzlichkeit des Islam wie ein Licht in der Dunkelheit scheint (Psalm 37:6). Beten Sie bitte auch für andere, die von diesen Änderungen betroffen sind, sich gerufen fühlen nach dem zu fragen, der die Erfüllung des Gesetzes ist (Römer 6:10).

Barnabasaïd vom Januar 2025

Malaysia: Ministerin wird erneut beschuldigt

Malaysia zu einer christlichen Nation machen zu wollen

International Christian Concern - Die malaysische Ministerin für Jugend und Sport, Hannah Yeoh, sieht sich mit neuen Vorwürfen konfrontiert, sie versuche, Muslime zu bekehren und Malaysia als christliche Nation zu verankern.

Sieben Anzeigen wurden kürzlich im Polizeipräsidium von Dang Wangi erstattet, nachdem mehrere Nichtregierungsorganisationen das Innenministerium aufgefordert hatten, ihr Buch „Hannah werden: Eine persönliche Reise“ unter Berufung auf nationale Sicherheitsbedenken zu verbieten. Yeoh wurde bereits im Juli 2024 der christlichen Evangelisation beschuldigt.

Der Polizeichef von Dang Wangi, Sulizmie Affendy Sulaiman, bestätigte den Eingang der Polizeiberichte und erklärte, dass die Ermittlungen im Gange seien.

Yeoh reagierte auf die Anschuldigungen und erklärte, dass sie beabsichtige, gegen „böartige“ Videos und Nachrichten, die im Internet kursieren, Anzeige zu erstatten. Diese Materialien unterstellten ihr fälschlicherweise die Absicht, Muslime zu bekehren und das Christentum in Malaysia zu fördern.

Sie glaubt, dass diese erfundenen Behauptungen ihre laufende Berufung gegen ein Urteil des Obersten Gerichtshofs negativ beeinflussen könnten. Anfang dieser Woche hatte das Oberste Gericht ihre Verleumdungsklage gegen den ehemaligen Generalinspektor der Polizei Musa Hassan abgewiesen.

Die Klage geht auf eine Erklärung zurück, die Musa im Jahr 2020 auf einem Forum der Universiti Teknologi Mara abgab, in der er Yeoh vorwarf, ihr Buch dazu zu benutzen, den Islam zu untergraben und das Christentum zu fördern, um Malaysia zu einer christlichen Nation zu machen.

Quelle: International Christian Concern; www.persecution.org

Aus dem Englischen übersetzt und überarbeitet von AKREF

Mosambik: Weitere Spannungen

Oppositionskandidat will aus dem Exil zurückkehren

Maputo (Fides) - „Wenn sie meine Brüder umbringen, werde ich da sein, damit sie mit mir machen können, was sie wollen“. Mit diesen Worten kündigte Venâncio Mondlane, der Kandidat der Oppositionspartei, der für sich in Anspruch nimmt, die Präsidentschaftswahlen in Mosambik gewonnen zu haben, dass seiner Rückkehr aus dem Exil am kommenden Donnerstag, den 9. Januar, an.

Der Kandidat der Oppositionspartei „Podemos“, der bei den Präsidentschaftswahlen am 9. Oktober den zweiten Platz belegte, bestreitet das Ergebnis der Wahl, bei der der Kandidat Daniel Chapo von der „Frelimo“ (Mosambikanische Befreiungsfront, seit 1975 an der Macht) gewonnen hatte. Als Reaktion auf Mondlanes Aufruf zum Protest am 21. Oktober gingen Tausende von Demonstranten in Mosambik auf die Straße. Seitdem ist es zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei gekommen, bei denen es Tote und Verletzte gab. Die Proteste verschärften sich, nachdem das Verfassungsgericht am 23. Dezember den Sieg von Chapo bestätigte. Neben den Toten (schätzungsweise 300) und Verletzten beklagte die Opposition willkürliche Verhaftungen. Etwa 6.000 Häftlinge nutzten das Chaos, um aus dem Gefängnis von Maputo zu fliehen. Mindestens 30 Menschen starben bei den Zusammenstößen zwischen Gefängniswärtern und Häftlingen.

Chapos offizieller Amtsantritt ist für den 15. Januar vorgesehen. Mondlane hat jedoch erklärt, dass er das Amt auch um den Preis seines Lebens übernehmen wird.

Die schwere Krise, die Mosambik erschüttert, hat auch ernste Auswirkungen auf die Nachbarländer. Der ehemalige tansanische Präsident Jakaya Kikwete wurde mit der Leitung einer Delegation der Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC) beauftragt, um eine Lösung zu finden. Unterdessen erwägen Mosambiks Nachbarn konkrete Maßnahmen zum Schutz der regionalen Handelswege, der humanitären Korridore und der grenzüberschreitenden Energieversorgung. Die durch die Proteste blockierten mosambikanischen Häfen sind für die östlichen Regionen Südafrikas sowie für Simbabwe und Malawi lebenswichtig. Die Gewalt nach den Wahlen hat unterdessen bereits Tausende Mosambikaner zur Flucht in die Nachbarländer veranlasst.

Erzbischof João Carlos Hatoa Nunes von Maputo rief die Gläubigen dazu auf, angesichts dieser Situation nicht zu resignieren. In seiner Predigt zum Fest der Heiligen Familie am 29. Dezember sagte er: „Dies ist ein Kontext der Spannung und Unsicherheit, der von uns allen Widerstandsfähigkeit, Glauben und vor allem Hoffnung verlangt. Trotz der Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert sind, sind wir aufgerufen, die Hoffnung nicht zu verlieren, sondern unser Vertrauen in den Wandel zu erneuern, den nur Gott bewirken kann“.

(L.M.) (Fides 7/1/2025)

Myanmar: Zwei Kinder sterben bei Angriff auf Christen

Free Burma Rangers“: Armee attackiert systematisch Zivilisten

Turin (IDEA) – Rund um die Weihnachtsfeiertage hat die Armee in Myanmar (früher: Burma/Birma) gezielt Angriffe auf Christen verübt. So seien bei Mörserangriffen auf das Dorf Kyaw Pauk am 25. Dezember zwei Kinder im Alter von zwölf und sieben Jahren getötet sowie eine 30-jährige Frau verletzt worden. Das berichtet die italienische Internetplattform „Bitter Winter“ (Turin) unter Berufung auf Berichte der christlichen Hilfsorganisation „Free Burma Rangers“ (FBR). Zudem sei am Weihnachtstag das Dorf K'Thuthi im Süden von Myanmar mehrmals bombardiert worden. Alle Einwohner hätten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Zwei Tage nach Weihnachten habe die Armee Luftangriffe auf das Dorf Pi King in der Gemeinde Phekhon durchgeführt. Dabei seien drei Menschen verletzt worden.

Bereit, das eigene Volk zu opfern

Wie der Gründer und Leiter der FBR, der US-Theologe David Eubank, mitteilt, hat die Armee im vergangenen Jahr immer wieder Angriffe auf Christen, aber auch andere religiöse Gruppierungen, verübt. Seit ihrer Machtübernahme 2021 habe die Militärjunta mehr als 200 religiöse Gebäude zerstört, darunter Kirchen, Priesterseminare, aber auch buddhistische Klöster und Tempel. Dabei habe es 1.769 Tote und 3.720 Verletzte gegeben. Es sei der Armee bisher nicht gelungen, das gesamte Land unter Kontrolle zu bringen. Eubanks Angaben zufolge kontrolliert die Junta weniger als die Hälfte des Landes. Deshalb rechnet er für 2025 mit einer Zunahme solcher Angriffe. Das Militär versuche, weitere Gebietsverluste zu verhindern. Eubank: „Das burmesische Militär zielt systematisch auf Zivilisten.“ Mit diesen Angriffen hoffe die Armee, den Widerstand in der Zivilbevölkerung gegen die Junta zu brechen: „Die Armee hat Angst, die Kontrolle über das Land zu verlieren.“ Um an der Macht zu bleiben, sei man bereit, das eigene Volk zu opfern.

Christen stellen acht Prozent der Bevölkerung

Das Militär in Myanmar hatte 2021 die Regierung unter Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi gestürzt. Seither liefert sich die Armee Kämpfe mit Oppositionellen und bewaffneten Gruppen ethnischer Minderheiten. Von den 54,8 Millionen Einwohnern des südostasiatischen Landes sind über 74 Prozent Buddhisten und acht Prozent Christen. Fast zehn Prozent der Bevölkerung gehören zu ethno-religiösen Gruppen.

Nigeria: Mindestens 11 Tote bei Angriffen am Weihnachtstag

IIRF-D/BA/Tübingen/09.01.25 - Mindestens 11 Christen wurden bei Angriffen von bewaffneten Männern auf Städte im nigerianischen Bundesstaat Benue getötet.

Die Angriffe fanden am Weihnachtstag, dem 25. Dezember 2024, in mehreren Städten in Nyiev-ya, Kwande Local Government Area (LGA), statt.

Mutmaßliche militante Islamisten verübten die grundlosen Angriffe, während die Gläubigen die Geburt unseres Herrn und Erlösers feierten.

Eine unbekannte Anzahl von Christen wurde verletzt, und viele weitere waren gezwungen, zu evakuieren. Häuser wurden beschädigt, und die Angriffe dauerten bis zum zweiten Weihnachtstag (26. Dezember) an.

Ein Gemeindevorsteher aus der LGA Kwande bezeichnete die Angriffe als ungerechtfertigt und grundlos. „Die meisten [Gemeindemitglieder] werden immer noch vermisst“, fügte er hinzu.

<https://www.barnabasaid.org/de/news/at-least-11-killed-in-christmas-day-attack-in-nigeria/>

Nigeria: Zwei Ordensschwwestern im Südosten entführt

Abuja (Fides) - Zwei Schwestern der Kongregation der Missionsschwwestern vom Unbefleckten Herzen Mariens sind im Bundesstaat Anambra im Südosten Nigerias entführt worden.

Es handelt sich um Schwester Vincentia Maria Nwankwo und Schwester Grace Mariette Okoli, die am Dienstagabend, 7. Januar, entführt wurden. Laut einer Mitteilung ihrer Kongregation wurden die Schwestern von bewaffneten Männern auf der Straße nach Ufuma entführt, als sie von ihrem Treffen der Berufsvereinigung in Ogboji zurückkehrten, Schwester Vincentia Maria ist Schulleiterin der „Archbishop Charles Heerey Memorial Model Secondary School“ in Ufuma und Schwester Grace Mariette leitet die „Immaculata Girls Model Secondary School“ in Nnewi. Ein Polizeisprecher teilte mit, dass eine Operation eingeleitet worden sei, um die beiden Ordensschwwestern zu befreien. (L.M.) (Fides 9/1/2025)

Pakistan: Erster Mord an Christen im neuen Jahr

IIRF-D/CD/Tübingen/06.01.25 - Ein junger Christ wurde von muslimischen Landbesitzern erschossen, die angeblich eifersüchtig auf seinen Erfolg als Bauer waren. Es ist die erste gemeldete Tötung eines Christen in Pakistan im neuen Jahr.

Suleman Iqbal, ein 25-jähriger Einwohner der Gegend von Kot Saadullah, Ghakkar Mandi, Bezirk Gujranwala, Provinz Punjab, und sein jüngerer Bruder Dawood Iqbal standen am Sonntag (29. Dezember) auf dem Markt, als sie von sechs bewaffneten Motorradfahrern angegriffen wurden.

Iqbals Vater, Iqbal Masih, sagte, einer der Angreifer sei als Abdul Rehman Yaqoob identifiziert worden, der es seinem Sohn übelnahm, dass er Land in Pacht erhielt.

"Die Kugeln der Angreifer trafen Suleman in den Bauch, während Dawood knapp mit dem Leben davonkam", sagte Masih. Ein Zuschauer, Shamraiz Javed, erlitt bei dem Angriff ebenfalls eine Schussverletzung im Knie.

Masih sagte, Suleman sei in ein Krankenhaus gebracht worden, wo er am Mittwoch (1. Januar) seinen letzten Atemzug tat, nachdem er zwei Tage lang um sein Leben gekämpft hatte. Er sagte, sein Sohn sei ein hart arbeitender Bauer gewesen, der es geschafft habe, einen Pachtvertrag für ein Stück staatliches Land zu gewinnen, was ihm Abdul Rehman Yaqoob verübelt habe.

"Seit er das Land bekommen hat, wird Suleman von Yaqoob und seinen Verwandten bedroht", sagt Masih. "Sie haben im Oktober sogar versucht, seine landwirtschaftlichen Geräte, einschließlich einer Weizendreschmaschine, zu beschädigen, indem sie darauf geschossen haben, aber die Polizei hat aufgrund deren politischen Einflusses nichts gegen sie unternommen."

Iqbal versuchte sein Bestes, um Feindseligkeit zu vermeiden. Während er sich auf seine Arbeit konzentrierte, versuchten die muslimischen Besitzer der umliegenden Ländereien immer wieder, ihn zu provozieren.

"Suleman war eine sehr sanfte Seele und ein engagierter Christ", sagte Masih. "Er hatte vor einigen Monaten geheiratet, aber die grausamen Verbrecher haben seine junge Frau zur Witwe gemacht und eine Lücke in unserem Leben geschaffen, die nie gefüllt werden wird."

Die Polizei sei nicht in der Lage gewesen, Yaqoob zu verhaften, der nach dem Mord aus der Gegend geflohen war.

"Wir fordern Gerechtigkeit von der Polizei und der Ministerpräsidentin der Provinz Punjab, Maryam Nawaz", sagte Masih. "Wenn die Polizei effektiv gegen die Kriminellen vorgegangen wäre, wäre mein Sohn noch am Leben."

Ein Polizeibeamter der Polizeistation Gujranwala Cantt, der seinen Namen nur als Arif bekannt gab, sagte, dass Razzien durchgeführt würden, um die Verdächtigen zu verhaften.

"Die Mörder von Suleman werden sehr bald verhaftet werden", sagte er und fügte hinzu, dass der stellvertretende Polizeichef der Region den Fall selbst beobachte.

Die Ermordung des jungen Christen ereignete sich vier Tage, nachdem drei christliche Männer am Weihnachtstag bei einem Schusswaffenangriff auf das Haus eines Pastors und Fernsehpredigers in Lahore angeschossen und verwundet worden waren. Nach einer Konfrontation an Heiligabend, bei der Pastor Shahzad Siddique versuchte, Muslime davon abzuhalten, Gäste zu belästigen, eröffneten am nächsten Tag mehr als ein Dutzend Bewaffnete das Feuer auf Christen bei einer Versammlung vor seinem Haus in der Maryam-Kolonie in Lahore, sagte Siddique, ein Pfingstprediger des Satellitenfernsehsenders Praise TV.

Drei Personen, darunter Siddiques Onkel, Fahrer und ein Kirchenmitglied, erlitten Schussverletzungen am Arm, am Bauch und am Bein.

"Ich glaubte, dass dieses Land für uns sicher ist, aber jetzt bin ich gezwungen zuzugeben, dass es sich nicht sicher als in Pakistan leben lässt", sagte Pastor Siddique der christlichen Tageszeitung Christ International-Morning Star News. "Ich habe immer Frieden und Toleranz gepredigt, aber dieser unprovokierte Angriff hat gezeigt, dass extremistische Elemente keine friedliche Gesellschaft wollen."

Die Gewalt gegen Christen in Pakistan ist in den letzten Jahren eskaliert. Am 16. August 2023 griff ein muslimischer Mob christliche Viertel in Jaranwala Tehsil in der Provinz Punjab an und setzte duzendende Kirchen und Häuser von Christen in Brand, nachdem zwei christliche Männer beschuldigt worden waren, blasphemische Inhalte geschrieben und den Koran geschändet zu haben.

Von den mehr als 300 Menschen, die wegen der Gewalt verhaftet wurden, befindet sich nur noch einer im Gefängnis, der Rest ist aufgrund mangelhafter polizeilicher Ermittlungen auf freiem Fuß, sagen Menschenrechtsaktivisten.

Pakistan belegt wie schon im Vorjahr den siebten Platz auf der Weltbeobachtungsliste 2024 von Open Doors der schwierigsten Orte, um Christ zu sein.

Quelle: https://www.christiandaily.com/news/first-christian-killed-in-pakistan-this-year-was-recently-married?utm_source=dlvr.it&utm_medium=linkedin

Russland: Bitte um Gottes Bewahrung und Segen

(Licht im Osten) Slawa leitet eine sehr missionarisch engagierte Gemeinde, von der immer wieder junge Teams in der näheren und weiteren Umgebung evangelistische Einsätze durchführen. „Die jungen Mitarbeiter waren selbst geistlich erfüllt, als sie zurückkamen.“ Eine junge Mitarbeiterin „war erstaunt zu sehen“, wie an einem Einsatzort „Mütter und Großmütter ihre Kinder zu unserem mobilen christlichen Spielplatz brachten, während die Polizei die Umgebung bewachte, um betrunkene Väter davon abzuhalten, die Tages-Freizeit zu stören. Die Frauen sind verzweifelt und erkennen, dass es nur in Gott Rettung gibt.“ **Bitte beten Sie**

> für all diese Einsätze um Gottes Bewahrung und Segen und dass immer wieder Menschen dadurch zu einem Leben mit Gott finden. In der Stadt, in der Slawa mit seiner Familie wohnt und Dienst tut, „gibt es auch Jugendliche, die bereits Erfahrungen

mit Drogen und Gefängnis gemacht haben oder die einfach ziellos auf der Straße herumlungern. Für sie organisieren wir wöchentliche Treffen sowie Winter und Sommerfreizeiten. Letzten Sommer durften einige Kinder aus einem Waisenhaus an unserer christlichen

Freizeit teilnehmen. Die Heimleitung ist uns wohlgesonnen und erlaubt uns, mit den Kindern Kontakt zu halten. Die Schwestern aus unserer Gemeinde backen Kuchen für diese Kinder und wir feiern mit ihnen ihre Geburtstage. Wir hoffen, dass diese Kinder sich für ein Leben mit Gott entscheiden können, bevor sie sich und anderen Schaden zufügen.“

> Vielen Dank, wenn Sie dafür beten! „Unter der Woche treffen wir uns weiterhin in Hauskreisen. Im September wurde uns von der Stadt fast einen Monat lang kein geeigneter Raum vermietet, weil wir Christen sind. Und die Kirchen, die eigene Gebäude haben, sind bereits von morgens bis abends ausgebucht. Deshalb haben wir beschlossen, uns in Hauskreisen zu versammeln. Auch Nicht-Gläubige sind eingeladen. Gut, dass wir im Oktober wieder einen großen Konferenzraum in einem Einkaufszentrum mieten konnten. In dem Einkaufszentrum gibt es viele Geschäfte, und unsere Gläubigen haben begonnen, Kontakte zu den Verkäufern zu knüpfen. Sie kaufen zum Beispiel einen Kugelschreiber und erzählen, dass hier am Sonntag Gottesdienst gefeiert wird. Daraufhin hat eine Verkäuferin ihren Ikonen- und Souvenirladen um 11 Uhr geschlossen und besuchte den Gottesdienst.“

> Bitte beten Sie um eine längerfristige gute Lösung des Raumproblems, „damit sich die Gemeinde regelmäßig sonntags und unter der Woche treffen kann“. „Ich danke Gott, dass Bibeln und andere christliche Literatur gedruckt und auf wundersame Weise zu uns gebracht werden konnten. Als wir noch die Freiheit hatten, Bibeln in fast unbegrenzter Zahl zu drucken und abzuholen, dachten wir, es würde immer so sein.“

> Bitte beten Sie dafür, dass sie immer wieder ausreichend Bibeln und evangelistische Literatur zum Verteilen bekommen.

Sudan: Islamische Kämpfer greifen christlichen Gottesdienst an

14 Besucher wurden teilweise schwer verletzt

Khartum (IDEA) – Islamische Kämpfer haben im sudanesischen Bundesstaat Al Jazirah 14 christliche Gottesdienstbesucher angegriffen. Sie wurden zum Teil schwer verletzt, berichtete die christliche Nachrichtenagentur Worthy News. Der Überfall ereignete sich demnach am 30. Dezember in der Stadt Hasaheisa. Die Angreifer gehörten der paramilitärischen islamischen Miliz „Rapid Support Forces“ (RSF) an. Sie befindet sich seit April 2023 im Konflikt mit den offiziellen Regierungstruppen. Laut dem Hilfswerk Open Doors hat sich dadurch die Christenverfolgung in dem nordafrikanischen Land verschärft. Der Sudan rangiert auf dem Weltverfolgungsindex des Werkes auf Rang acht. Laut Worthy News hindern RSF-Kämpfer Christen daran, die Gegend zu verlassen, in der sich der Angriff ereignet hat. Von den etwa 47 Millionen Einwohnern des Sudan sind 92 Prozent Muslime und 4,3 Prozent Christen.

Südostasien: Religiöser Extremismus bedroht Christen

Laut einem Bericht von International Christian Concern wird über das immense Leid, das Christen in Ländern wie Brunei, Laos, den Malediven, Malaysia, Myanmar und Indonesien erleiden, kaum berichtet. Die Verfolgung von Christen in der Region wird durch religiösen Nationalismus, den Einfluss des Kommunismus und die politische Landschaft dieser Länder verstärkt. Die Unterdrückung der Presse und die dominierenden Nachrichten über China und Nordkorea erschweren es, über die Situation der Verfolgten zu berichten.

Die staatliche Abneigung gegen Pressefreiheit erschwert die Berichterstattung über Verstöße gegen Religionsfreiheit. Christen werden oft als Bürger zweiter Klasse angesehen und von den Behörden diskriminiert. In Myanmar werden Christen regelmäßig aufgrund ihres Glaubens verfolgt. Der aggressive Buddhismus und die Verflechtung der buddhistischen Identität mit der birmanischen Identität führen zu Konflikten zwischen Buddhisten und religiösen Minderheiten wie Christen. Seit dem Militärputsch im Jahr 2021 wurden schätzungsweise 1 Million Christen gewaltsam vertrieben und Tausende ihrer Dörfer zerstört.

In Ländern wie Brunei, den Malediven, Laos und Malaysia gibt es eine politische Landschaft, die sich für die Verfolgung von Christen eignet. In Brunei herrscht eine autoritäre Monarchie mit dem Islam als Staatsreligion. Auch auf den Malediven und in Malaysia bestimmt die islamische Scharia den rechtlichen Rahmen. In Laos arbeitet die kommunistische Regierung mit buddhistischen Mönchen zusammen, um Christen zu verfolgen. Die zunehmende Islamisierung in diesen Ländern hat ebenfalls zu Misshandlungen von Christen geführt.

Obwohl die Christenverfolgung in Südostasien oft unbemerkt bleibt, wächst das Evangelium in der Region und in ganz Asien weiter. Der Bericht des Center for the Study of Global Christianity zeigt, dass Asien eine der am schnellsten wachsenden christlichen Bevölkerungen hat. Seit 2020 ist das Christentum in Asien mit einer Rate von 2,11 % gewachsen. Trotz der Bedrohungen breitet sich der Glaube weiter aus.

Insgesamt gibt es eine fehlende Berichterstattung über die Verfolgung von Christen in Südostasien. Die Unterdrückung der Presse, politische Landschaften und religiöser Extremismus tragen zur Fortdauer dieses Problems bei. Es ist wichtig, auf die Bedrohungen aufmerksam zu machen und den Verfolgten Unterstützung zu bieten. Darüber hinaus ist es ermutigend zu sehen, dass das Evangelium in der Region weiter wächst, trotz der Schwierigkeiten, denen Christen dort gegenüberstehen.

Quelle: International Christian Concern; www.persecution.org

Aus dem Englischen übersetzt und überarbeitet von AKREF

Syrien: Christen fürchten um ihre Zukunft

Mehrere Kirchenleiter trafen sich mit dem neuen Machthaber Al-Golani

Damaskus (IDEA) – Die Lage für die christliche Minderheit bleibt nach dem Sturz des langjährigen Machthabers Baschar al-Assad weiterhin ungewiss. In der Nacht zum 8. Dezember waren in der Hauptstadt Damaskus Mitglieder der islamistischen Koalition Hai'at Tahrir al-Sham (HTS) einmarschiert und hatten Assad gestürzt. Unter ihm genossen Christen einen gewissen [Schutz](#). Assads Familie gehört selbst dem als liberal geltenden alawitischen Zweig des Islams an. Der Apostolische Nuntius in Damaskus, Kardinal Mario Zenari, berichtete nun gegenüber Vatican News über ein Treffen christlicher Kirchenleiter mit dem neuen Machthaber Abu Muhammad al-Golani am Silvestertag. Al-Golani habe versprochen, dass es ein Syrien für alle und ohne Ausgrenzung geben werde. Zum Hintergrund: Laut Medienberichten hat Al-Golani in den letzten Jahren versucht, sich als gemäßigt darzustellen. In diesem Zusammenhang habe er sich formell von den Terrororganisationen Al-Quaida und „Islamischer Staat“ (IS) losgesagt und wolle nun lieber mit seinem bürgerlichen Namen, Ahmed al-Sharaa, angesprochen werden. Allerdings werden er selbst sowie seine Miliz von den Vereinigten Staaten weiterhin als Terrororganisation gelistet. Die bei dem Treffen an Silvester anwesenden Bischöfe seien dementsprechend verhalten optimistisch, was die Zusicherungen des neuen Regimes angehe, so Vatican News.

Zahl der Christen sinkt weiter

Die ungewisse Situation führe dazu, dass viele überlegten, Syrien zu verlassen. Seit 2011 ist die Zahl der Christen in Syrien nach Informationen von Vatican News von 1,5 Millionen auf aktuell 300.000 zurückgegangen. Der Islamwissenschaftler Matthias Vogt berichtete in einem Interview mit der ARD sogar, dass von nur noch 250.000 verbleibenden Christen auszugehen sei. Unter den Christen in Syrien überwiegt insgesamt noch eine große Skepsis gegenüber den neuen Machthabern. Die nun herrschenden Islamisten hatten ihnen zwar zugesichert, dass sie ihr Weihnachtsfest wie bisher feiern dürften, was auch weitgehend eingelöst wurde. Allerdings hat es nach einem Bericht des Westdeutschen Rundfunks (WDR) dennoch Zwischenfälle, wie die Brandstiftung an einem Weihnachtsbaum in einer Stadt im Westen Syriens gegeben. Die ARD-Korrespondentin Anna Osius (Kairo) wiederum habe von katholischen Christen in Damaskus Berichte über Einschüchterungsversuche gehört. Ihnen sei erklärt worden, dass Weihnachtsumzüge in der Öffentlichkeit nicht erwünscht seien.

Baerbock: Neue Machthaber müssen an ihren Taten gemessen werden

Auch Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Bündnis 90/Die Grünen) ist bereits nach Damaskus geflogen, um sich mit den neuen Machthabern zu treffen. Vor ihrer Abreise kündigte sie in einer Mitteilung die Unterstützung Deutschlands für den Wiederaufbau des Landes an. Einen Neuanfang könne es jedoch nur geben, wenn die Vergangenheit aufgearbeitet und Gerechtigkeit hergestellt werde sowie Racheakte an einzelnen Bevölkerungsgruppen ausblieben. Extremismus und radikale Gruppen dürften keinen Platz haben. „Wir wissen, wo die HTS ideologisch herkommt, was sie in der Vergangenheit getan hat“, so Baerbock. Deshalb müsse man die neuen Machthaber weiter an ihren Taten messen. „Bei aller Skepsis dürfen wir jetzt nicht die Chance verstreichen lassen, die Menschen in Syrien an diesem wichtigen Scheideweg zu unterstützen.“ Man sehe auch den Wunsch nach Mäßigung und Verständigung mit anderen wichtigen Akteuren. So sei die Aufnahme von Gesprächen mit den kurdisch dominierten Syrischen Demokratischen Kräften (SDF) ein wichtiges Zeichen in diese Richtung.

Syrien: Menschenrechtler warnen vor Islamisten

Vorwurf: IS-Kämpfer sollen in die Armee integriert werden

Göttingen/Damaskus (IDEA) – Menschenrechtler warnen vor einer Islamisierung Syriens durch die neuen Machthaber. Nach Informationen der Gesellschaft für bedrohte Völker (Göttingen) plant die Interimsregierung, islamistische Kriegsverbrecher und Kämpfer der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) in eine neue syrische „Nationalarmee“ einzugliedern. In diese Streitkräfte sollten unter anderem Kämpfer aufgenommen werden, die seit 2018 an der Besetzung der Kurdenregion Afrin im Nordwesten des Landes beteiligt seien. Dort hätten sie Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen. Nach einer Vermutung des Nahostexperten der Gesellschaft für bedrohte Völker, Kamal Sido, sollen in die Armee auch ehemalige IS-Kämpfer integriert werden, die 2014 an Übergriffen auf Jesiden im Irak beteiligt waren. Damals vergewaltigten Angehörige der Terrormiliz massenhaft jesidische Frauen. „Schon jetzt machen Islamisten, die in die Armee integriert werden sollen, im Westen Syriens Jagd auf Alawiten und Christen“, erklärte Sido weiter. Es gebe immer mehr Hinweise darauf, dass Alawiten wegen angeblicher Kollaboration mit dem Regime des gestürzten Diktators Baschar al-Assad auf offener Straße ermordet würden. Auch Christen seien von Repressionen betroffen. So seien auf öffentlichen Plätzen Weihnachtsbäume und christliche Heiligtümer angezündet worden.

Justizminister soll an Morden beteiligt gewesen sein

Laut Medienberichten soll der syrische Interimsjustizminister Shadi al-Waisi 2015 in der Region Idlib an der Ermordung von mindestens zwei Frauen beteiligt gewesen sein. Er habe sie als „Scharia-Richter“ wegen Ehebruchs zum Tode verurteilt, berichtete unter anderem das Nachrichtenportal „t-online“. Danach seien sie durch Kopfschüsse getötet worden. Ein syrischer Journalist habe Videos von den Hinrichtungen aufgenommen und im Internet veröffentlicht. Offiziell habe die neue syrische Regierung zu den Vorwürfen nicht Stellung genommen. Ein hoher Beamter habe anonym erklärt, die Videos zeigten „die Durchsetzung des Rechts unter den damaligen Umständen“. Die neue Regierung sei aber heute „über diesen Punkt hinaus“ und wolle „Gerechtigkeit herstellen und die Rechtsstaatlichkeit achten“.

Tschad: Angriff auf Präsidentenpalast

Hintergründe unklar

N'Djamena (Fides) - „Es ist schwierig genau zu erfahren, was letzte Nacht passiert ist“, berichten lokale Quellen aus N'Djamena gegenüber Fides. In der Hauptstadt des Tschad, hat eine bewaffnete Gruppe gestern Abend, 8. Januar, den Präsidentenpalast angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen und Abderaman Koulamallah, Außenminister und Regierungssprecher, veröffentlichte ein Video in den sozialen Medien, auf dem er mit einer Waffe am Gürtel im Hof des Präsidentenpalastes, umgeben von Soldaten, zu sehen ist und erklärt, dass der Angriff zurückgeschlagen wurde und die Lage ruhig sei.

Die Regierung hatte zunächst behauptet, der Überfall sei von Mitgliedern der Dschihadistenmiliz „Boko-Haram“ verübt worden, ihn aber später zu einem einfachen kriminellen Akt herabgestuft, der von einigen nur mit Macheten und Messern bewaffneten Banditen begangen worden sei. „Unter den 24 Angreifern in dem Kommando gab es 18 Tote und sechs Verletzte“, präzisierte der Sprecher später.

„Die von der Regierung vorgelegten Versionen werden von unabhängigen Stellen nicht bestätigt“, so unsere Quellen. „Was wir berichten können, ist, dass das Gebiet der Hauptstadt, in dem wir uns aufhielten, gestern Abend ruhig war; es gab keine Truppenbewegungen oder besondere Kontrollpunkte der Sicherheitskräfte. Auch heute Morgen scheint in N'Djamena alles ruhig zu sein: Es gibt keine besonderen Bewegungen des Militärs oder der Polizei, während die Menschen normal zur Arbeit gehen.“

Der Angriff auf den Präsidentenpalast fand während des Besuchs des chinesischen Außenministers statt und weniger als einen Monat vor dem Abschluss des Abzugs der französischen Truppen aus dem Tschad. „Die Ende November von Präsident Mahamat Idriss Déby Itno verkündete Entscheidung, das Verteidigungsabkommen mit Frankreich aufzukündigen und das französische Militär abzuziehen, kam völlig unerwartet (vgl. Fides vom 29/11/2024)“, so die Beobachter, „Es ist nicht bekannt, was den tschadischen Präsidenten dazu bewogen hat, die mehr als zehnjährigen militärischen Beziehungen mit der ehemaligen Kolonialmacht zu beenden. Es gibt unbestätigte Gerüchte, die die Entscheidung mit dem wenige Stunden zuvor erfolgten Besuch des französischen Außenministers in Verbindung bringen, der die tschadischen Behörden zur Einhaltung der Menschenrechte gedrängt haben soll“. „Unter anderem wurde der Abzug des französischen Militärs, der ursprünglich in etwa sechs Monaten erfolgen sollte, auf Druck des Tschad beschleunigt. Die Soldaten aus Frankreich sollen die Rückführungsmaßnahmen bis Ende Januar abschließen“, wird bekräftigt.

„Sicher ist“, so unsere Quellen weiter, „dass die tschadische Armee einen Alleingang machen muss, um die Stabilität des Landes zu gewährleisten, das durch interne Rebellionen, Boko Haram im Tschadseegebiet und die Folgen des Bürgerkriegs im benachbarten Sudan bedroht ist“. „Außerdem wird in diesem Jahr eine Nahrungsmittelkrise als Folge der Dürre der letzten Monate erwartet, die zu einem starken Rückgang der Ernten geführt hat“, wird gemahnt. „Bislang haben französische Truppen immer eingegriffen, um das herrschende Regime zu unterstützen, so auch 2008 und 2019. Jetzt wird die tschadische Armee im Falle eines neuen Angriffs auf die Hauptstadt auf sich allein gestellt sein“, so die Quellen.

Drei weitere benachbarte Länder der Sahelzone, die von Militärjuntas regiert werden, Burkina Faso, Mali und Niger, haben den Abzug der französischen Truppen aus ihrem Hoheitsgebiet angeordnet. Nach dem Tschad haben nun auch die beiden westafrikanischen Länder Senegal und Côte d'Ivoire Frankreich aufgefordert, seine Truppen von den Militärstützpunkten auf ihrem Boden abzuziehen.

(L.M.) (Fides 9/1/2025)

Türkei: Bewaffneter Angriff auf Kirche in Istanbul am Silvesterabend

IIRF-D/BA/Tübingen/09.01.25 - Nach einem bewaffneten Angriff auf ein Kirchengebäude im Istanbuler Stadtteil Çekmeköy (auch bekannt als Türkiye) am Silvesterabend wurden zwei Verdächtige festgenommen. Ein Angreifer, der mit dem Auto ankam, gab am Abend des 31. Dezember 2024 während der Neujahrsfeierlichkeiten mehrere Schüsse auf das Gebäude der Kurtuluş-Kirche ab. Man hörte ihn schreien: „Wir werden nicht zulassen, dass ihr unsere muslimische Jugend einer Gehirnwäsche unterzieht! O Ungläubige, ihr werdet besiegt und versammelt werden, um in die Hölle getrieben zu werden.“ Eine Kugel durchschlug den eisernen Fensterladen und das Glasfenster und traf eine Innenwand. Bei dem Vorfall wurden keine Verletzungen gemeldet. Die Polizei leitete eine Untersuchung des Angriffs ein und untersuchte Überwachungsvideos. Am 2. Januar wurden zwei Männer im Zusammenhang mit der Schießerei festgenommen, die als Serkan P. und Veysi A., beide 33 Jahre alt, identifiziert wurden. Die Kurtuluş-Kirche war bereits am 18. Dezember 2023 angegriffen worden. Damals zeigte die Videoüberwachung, wie zwei Angreifer die Schilder vom Gebäude rissen. Die Polizei nahm die Täter fest. Konvertiten vom Islam zum Christentum wurden in Istanbul bereits früher von islamistischen Extremisten ins Visier genommen. Im Januar 2024 bekannte sich der Islamische Staat (IS, ISIS, ISIL, Daesh) zu einem gezielten Angriff auf Tuncer Cihan, einen Konvertiten vom Islam, während eines Gottesdienstes im Stadtteil Sariyer auf der europäischen Seite der Stadt.

www.barnabasaid.org/de/news/armed-attack-on-church-on-new-year-s-eve-in-istanbul-turkey/

Uganda: Drei Familienmitglieder lebendig verbrannt, nachdem sie Christus angenommen hatten

IIRF-D/MorningStarNews/Tübingen/09.01.25 - Ein ursprünglich muslimisches Ehepaar und ihr erwachsener Sohn, die sich im November zu Christus bekehrt hatten, wurden am 26. Dezember im Osten Ugandas verbrannt.

In der Region Budini Nyanza in der Stadt Kaliro im Distrikt Kaliro hatten der 64-jährige Kaiga Muhammad, seine Frau Sawuya Kaiga und ihr 26-jähriger Sohn Swagga Amuza Kaiga am 22. November ihr Vertrauen in Christus gesetzt, als Mitglieder einer nicht genannten Kirche sie mit dem Evangelium besuchten.

Der Pastor der Kirche, der aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden möchte, sagte, dass die drei Familienmitglieder, nachdem sie die Erlösung durch Christus angenommen hatten, um ein Gebet für Swagga Amuza Kaiga baten, der an Malaria litt.

„Wir beteten für den Sohn und sofort erholte er sich wieder“, berichtete der Pastor Morning Star News. „Die drei Familienmitglieder, die ihr Leben Christus anvertrauten, beschlossen, ihren Glauben aus Angst vor den Muslimen in der Gegend geheim zu halten, da Muhammad selbst Mitglied des Komitees in einer der Moscheen in der Region Budini Nyanza war.“

Am 15. Dezember bemerkten Muslime aus der Gegend, dass Muhammad den Gottesdienst der Kirche in einem nahe gelegenen Dorf verließ, und informierten den Gebietsleiter (area chairperson) Wangule Abudu. Der Gebietsleiter ging am 16. Dezember zu Muhammads Haus, um ihn zu befragen, und Muhammad sagte ihm offen, dass er und andere Familienmitglieder ihr Leben Christus gegeben hätten, so der Pastor.

Der wütende Abudu gab Muhammad eine Woche Zeit, um dem Christentum abzuschwören, und sagte, dass er andernfalls die muslimische Gemeinschaft gegen die Familie mobilisieren würde.

„Abudu sagte, dass unsere Familie den Namen Allahs gelästert und die muslimische Gemeinschaft in Verlegenheit gebracht habe“, sagte ein Familienmitglied, dessen Name aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden darf, gegenüber Morning Star News.

Am 26. Dezember setzten Muslime aus der Gegend das Haus der Familie mit Gas in Brand und verbrannten die drei Familienmitglieder bis zur Unkenntlichkeit, sagte ein Nachbar, der mit anderen zu spät gekommen war, um sie und das Gebäude zu retten.

Die Polizei von Kaliro traf ein, nachdem die Menschen ihr Leben verloren hatten, und nahm nach einer Untersuchung den 62-jährigen Wangule Abudu und den 20-jährigen Ismail Njagi fest. Die beiden Muslime wurden auf der zentralen Polizeiwache von Kaliro wegen Mordes und Brandstiftung festgehalten, wie aus Quellen verlautete.

Die Leichen der Verstorbenen wurden zur Obduktion in das Bumanya Heath Centre gebracht.

Der Angriff war der jüngste von [vielen](#) Fällen der Christenverfolgung in Uganda, die Morning Star News dokumentiert hat.

Die Verfassung Ugandas und andere Gesetze garantieren Religionsfreiheit, einschließlich des Rechts, seinen Glauben zu verbreiten und von einem Glauben zu einem anderen zu konvertieren. Muslime machen nicht mehr als 12 Prozent der Bevölkerung Ugandas aus, wobei sie in den östlichen Gebieten des Landes stark vertreten sind.

<https://morningstarnews.org/2025/01/three-members-of-family-burned-to-death-after-accepting-christ/>

Uganda: Muslimische Extremisten töten Christ

IIRF-D/MorningStarNews/Tübingen/09.01.25 - Islamistische Extremisten haben am 16. Dezember einen christlichen Vater von drei Kindern getötet, der aufgrund von Morddrohungen muslimischer Verwandter aus seiner Heimat im Osten Ugandas geflohen war.

James Mukenye Habibu, der zusammen mit seiner Frau im Januar 2022 zum Christentum konvertierte, wurde am Morgen des 17. Dezember in Kagumu Sub-County, Distrikt Kibuku, Uganda, in einer Blutlache aufgefunden. Er war 29 Jahre alt.

Bald nachdem sie ihren Glauben an Christus gefunden hatten, erhielt Habibu's Familie Morddrohungen von Verwandten, sagte seine Frau, deren Name aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden darf.

„Die ganze Familie drohte uns mit dem Tod, wenn wir weiterhin Christen blieben“, sagte sie und fügte hinzu, dass sie in einen anderen Bezirk flohen.

Im Oktober kehrten sie mit ihren Kindern in ihren Heimatbezirk zurück und mieteten ein Haus in der Stadt Bulangira. Verwandte und andere Muslime entdeckten ihre Rückkehr nach einem Monat. Seitdem erhielten sie Drohbotschaften von Habibu's Verwandten.

„Wir wissen, wo du bist, und bald kommen wir dorthin, und du wirst dem Zorn Allahs nicht entkommen“, lautete eine SMS von einem muslimischen Extremisten, der nur als Swaibu im Unterbezirk Kagumu, Distrikt Kibuku, identifiziert wurde, sagte sie. „Du bist von hier weggegangen und drei Jahre lang für uns verschwunden, weil du dachtest, Allah würde schlafen. Hat Allah dich nicht zurückgebracht, damit du deine gerechte Strafe erhältst? Bald werden wir dich enthaupten und eine große Belohnung von Allah erhalten, und dieses Mal wirst du uns nicht entkommen.“

Am 16. Dezember gegen 18 Uhr verließ Habibu sein Haus auf einem Motorrad, um mit einem anderen Evangelisten einer presbyterianischen Kirche in Buseta eine Evangelisierungsaktion durchzuführen.

„Gegen 19:30 Uhr erhielt ich einen Anruf von meinem Mann, der mir von Menschen erzählte, die ihm seit etwa einer halben Stunde folgten und um Gebete baten“, sagte sie. „Seitdem gab es keine Kommunikation mehr von ihm.“

Am nächsten Morgen um 8 Uhr erhielt sie einen Anruf von jemandem, der das Telefon ihres Mannes benutzte und sagte, dass der Besitzer des Telefons getötet worden sei und dass die Leiche im Sumpf bei Kakutu liege.

„Ein Nachbar begleitete mich, und als wir am Ort des Vorfalls ankamen, fand ich meinen Mann in einer Blutlache liegen“, sagte sie. „Wir fanden auch mehrere Personen am Tatort.“

Ein Bewohner der Gegend, der darum bat, seinen Namen nicht zu nennen, sagte, dass er auf dem Rückweg vom Handelszentrum Kakutu in sein Heimatdorf aus der Ferne Menschen gesehen und gehört habe, die Arabisch sprachen, während sie auf jemanden einstachen, der weinte und rief: „Jesus! Jesus! Ich sterbe, bitte helft mir, bitte helft mir, helft mir!“

„Als ich näher kam, konnte ich einige Männer identifizieren, weil es Mondlicht gab“, sagte er gegenüber Morning Star News. „Unter diesen Männern waren Jafari und Swaibu, beide aus Kagumu.“

Habibus Frau sagte, sie habe die Polizei gerufen, die schnell reagiert habe. Sie habe eine Anzeige erstattet und Ermittlungen seien im Gange.

Beamte der Kibuku Central Police Station sowie Polizisten aus Lyama suchen nach einer Reihe muslimischer Extremisten wegen Mordes, sagte sie.

Habibu hinterlässt drei Kinder im Alter von 2, 4 und 7 Jahren.

Der Angriff war der jüngste von [vielen](#) Fällen von Christenverfolgung in Uganda, die Morning Star News dokumentiert hat. Die Verfassung Ugandas und andere Gesetze garantieren Religionsfreiheit, einschließlich des Rechts, seinen Glauben zu verbreiten und von einem Glauben zu einem anderen zu konvertieren. Muslime bewohnen vor allem den Osten Ugandas und machen nicht mehr als 12 Prozent der Bevölkerung Ugandas aus.

<https://morningstarnews.org/2024/12/muslim-extremists-kill-christian-who-received-death-threats/>

Ukraine: Der Druck wird gespürt

Seit die Ukraine grünes Licht für den Einsatz von Langstreckenraketen gegen Russland erhalten hat, haben die USA und mehrere andere Länder ihre Botschaften in Kiew geschlossen, da sie einen Gegenschlag Russlands erwarten. Berichten aus der Ukraine zufolge fordert der Krieg seinen Tribut von den ukrainischen Christen, vor allem von denen in Führungspositionen. Dennoch hat allein eine christliche Organisation inzwischen über 25 Millionen Mahlzeiten über ukrainische Kirchen verteilt und 1,2 Millionen Menschen mit dem Evangelium erreicht.

WORLDNEWS 313 / December Bridgeway Publications 2024/ übersetzt und bearbeitet AKREF

USA: Weltverfolgungsindex 2025 von ICC

Washington: International Christian Concern hat seinen neubenannten und neu gestalteten Jahresbericht für das neue Jahr veröffentlicht.

Der Weltverfolgungsindex 2025 von ICC bietet eine eingehende Analyse der Ursachen für Verfolgung in 20 Ländern, ergänzt durch Geschichten von Christen, die wegen ihres Glaubens an Christus verfolgt werden.

„ICC hat jeden Winkel der Welt untersucht, um die schlimmsten der schlimmsten Verfolgungsgebiete zu identifizieren“, sagte ICC-Präsident Jeff King. „Etwa 300 Millionen Christen weltweit sind von Verfolgung aller Art betroffen, einschließlich Inhaftierung, Folter und Ermordung.“

Der neue und verbesserte Bericht, der früher als „Verfolger des Jahres“ bekannt war, untersucht die Trends, die zu den Realitäten geführt haben, mit denen Christen weltweit konfrontiert sind, und bietet den Lesern Möglichkeiten, verfolgte Christen durch Gebet, Fürsprache und Aktionen zu unterstützen. Der umfassende Bericht richtet sich auch an Entscheidungsträger auf dem Capitol Hill, Journalisten und Interessenvertreter.

Zu den jüngsten Entwicklungen, die im Weltverfolgungsindex 2025 hervorgehoben werden, gehören die folgenden:

Die Verfolgung in Nicaragua hat sich dramatisch verschlimmert, und die Feindseligkeit der Regierung gegenüber Christen hat zugenommen.

In Indien hat der Hindu-Nationalismus zugenommen, der die Rechte von Christen und anderen religiösen Minderheiten durch Anti-Konversionsgesetze und Mob-Gewalt beschneidet.

Christen in der Demokratischen Republik Kongo, in Nigeria und in den Regionen der Sahelzone sind schrecklichen Angriffen und Vertreibungen ausgesetzt.

Der Globale Verfolgungsindex untersucht auch aktuelle Trends, die die Bedingungen der Religionsfreiheit verändern, wie die dramatische Zunahme von autoritären Regimen, Massenvertreibungen und religiösem Nationalismus. Auch aufkommende Trends werden untersucht, wie z. B. Regime, die Christen über Grenzen hinweg ins Visier nehmen, und der zunehmende Einsatz von Technologie zur Überwachung und Unterdrückung von Gläubigen.

Es gibt aber auch hoffnungsvolle Trends. Der Globale Verfolgungsindex enthält Geschichten von Widerstandskraft und Gemeindegrowth - selbst in den repressivsten Umgebungen - wie Iran und Indonesien.

Trotz zunehmender Verfolgung auf der ganzen Welt breitet sich das Evangelium weiter aus, und das Reich Gottes wächst weiter. Wenn Sie mehr erfahren möchten, können Sie den Weltverfolgungsindex 2025 kostenlos herunterladen.

Quelle: International Christian Concern; www.persecution.org

Aus dem Englischen übersetzt und überarbeitet von AKREF

Vietnam: Pastor in der zentralen Hochland Region mit Gummikugel beschossen

Christen in der zentralen Hochland Region Vietnams brauchen unsere Gebete, nachdem ein Pastor am Sonntag, den 1. Dezember, durch einen Schuss verletzt wurde.

Der Pastor einer unabhängigen Hauskirche in der Dak Lak Provinz wurde mit einer Gummikugel angeschossen, welches er als eine Warnung ansah.

Pastor Y Hung Ayun, 62 Jahre alt, dessen Hauskirche im Dorf Tara Puor ist, wurde am linken Knie getroffen, als er mit seinem Motorrad auf dem Heimweg war.

Zwei verummte Männer fuhren auf einem Motorrad neben dem des Pastors. Der Beifahrer schoss zweimal auf Y Hung, bevor die Angreifer flüchteten.

Y Hung ist der Überzeugung, dass der Angriff eine Warnung für ihn ist, seine Arbeit als Pastor einer Hauskirche zu beenden.

In einem früheren Vorfall in derselben Provinz wurde Pastor Y Pho Eban, 57 Jahre alt, Leiter einer unabhängigen Hauskirche mit 200 Mitglieder im Cue Dorf, am 25. September ins Bein geschossen.

Y Pho hatte einen Bruch und andere Verletzungen. Die Kugel wurde im Krankenhaus entfernt, aber Wochen später ist er immer noch nicht in der Lage ungehindert zu gehen.

Y Pho ist ebenso überzeugt, dass er angeschossen wurde wegen seiner Position als Leiter einer Hauskirche in seinem Dorf.

Im November luden die Distrikt-Polizei fünf Gemeindemitglieder vor und warnten sie Pastor Y Phos Hauskirche nicht zu besuchen. Sie sagten, „Er ist ein schlechter Mensch und steht kurz davor, verhaftet zu werden.“

Vietnams Konstitution besagt, dass Bürger „frei sind, jeder Religion zu folgen oder auch keine“. In dem 2018 in Kraft getretenem Gesetz für Glaube und Religion sind die Regierungsorgane verpflichtet, den religiösen Frieden zu schützen, verbieten aber jede religiöse Aktivität, die die „soziale Ordnung und oder die nationale Einheit“ stören könnte. Die Regierungsorgane beobachten unregistrierte, unabhängige Hauskirchen und zielen auf die Leiter mit Schikanen und Einschüchterungen.

Bitte beten Sie, dass beide Pastoren eine volle physische und psychologische Wiederherstellung von ihren Attacken erfahren und in der Lage sind ihre Leiterschaft ungehindert auszuüben. Beten Sie, dass die lokalen Regierungen in Vietnam unabhängige Hauskirchen als einen Weg zur sozialen Einheit sehen und nicht als eine Gefahr gegen die soziale Ordnung. Beten Sie, dass beide Gemeinden Kraft in der Nachfolge ihres Herrn finden (Johannes 15:20), sogar Freude empfangen im Teilen Seines Leidens (Jakobus 1:2-4).

Barnabasaïd vom Jan.25



Yassir Eric: Es ist nicht die Frage, ob wir mit Muslimen über Jesus reden.

Die Frage ist nur: Wie reden wir mit ihnen?

Stuttgart (IDEA) – Die Integration von Muslimen ist in Deutschland gescheitert. Das betonte der aus dem Sudan stammende anglikanische Bischof Yassir Eric (Korntal-Münchingen) am 5. Januar bei der diesjährigen Jugendmissionskonferenz (JUMIKO). Dazu waren rund 5.500 junge Christen auf das Stuttgarter Messegelände in Leinfelden-Echterdingen gekommen. Knapp 135 Aussteller informierten auf der größten Fachmesse für Berufe in Mission und Entwicklungshilfe über Einsatzmöglichkeiten im In- und Ausland. Die JUMIKO stand in diesem Jahr unter dem Motto „Lass mal reden! Aber wie?“. Eric hielt einen Vortrag über das Gespräch mit Muslimen. Er selbst wuchs im Sudan in einer streng muslimischen Familie auf. Dankbar blicke er auf ein Gespräch mit einem Christen im Jahr 1990 zurück, in dem er von Jesus erfahren habe, so Eric. Später habe er eine Entscheidung für den christlichen Glauben getroffen. In seinem Vortrag nahm er Bezug auf den [Anschlag](#) in Magdeburg am 20. Dezember 2024: Der aus Saudi-Arabien stammende Taleb al-Abdulmohsen war an dem Tag mit seinem Fahrzeug gezielt in die Menschenmenge auf dem Weihnachtsmarkt gerast. Dabei starben fünf Personen. Eric stellte fest, dass in Deutschland fast zu jedem Ende eines Jahres ein Anschlag zu beklagen sei, „der aus der islamischen Ecke kommt“. Er fragte: „Wohin steuert dieses Land? Es ist nicht akzeptabel, was hier passiert.“ Magdeburg habe ihm wieder einmal gezeigt, dass die Integration in Deutschland gescheitert sei. „Wir kuscheln mit den Islamisten und sind nicht kritisch“, so Eric, der vor einer blinden Toleranz vor dem Islam warnte.

Der Attentäter von Magdeburg hat wahrscheinlich noch nie von Jesus Christus gehört

Eric halte es für unabdingbar, dass Migranten die Tugenden des Aufnahmelandes verstehen müssten. Es sei die Aufgabe der Bundesbürger, sie ihnen zu vermitteln. Doch vermutlich habe der Täter aus Magdeburg noch nie etwas von Jesus Christus gehört. Weiter sagte der Theologe: „Es ist nicht die Frage, ob wir mit Muslimen über Jesus reden. Wir haben längst keine andere Option mehr. Die Frage ist nur: Wie reden wir mit ihnen?“ Mehrfach betonte er: „Das Evangelium ist die beste Botschaft der Welt!“

Mit Muslimen ins Gespräch kommen

In seiner Bibelarbeit sprach Eric über die Begegnung zwischen Jesus und der Frau am Brunnen (Johannes 4). Die Geschichte zeige, dass Jesus jeden Menschen verändern könne. Jesus habe die Bedürfnisse der Frau gesehen und ihr gleichzeitig sein eigenes Bedürfnis nach Wasser mitgeteilt. Er sei ihr auf Augenhöhe und ohne Vorurteile begegnet. Die Geschichte ermutige Christen dazu, bei Gesprächen mit Muslimen die Initiative zu ergreifen. Ein guter Gesprächseinstieg könne etwa gelingen, indem man nach dem Namen des Gegenübers und dessen Bedeutung frage. Daraus könne sich oft ein Gespräch über den christlichen Glauben entwickeln. Ferner rief Eric die Zuhörer dazu auf, für Muslime in ihrem Umfeld zu beten.

Junge Menschen wollen wissen, wie sie das Evangelium verbreiten können

Der Vorsitzende der theologisch konservativen „ChristusBewegung Lebendige Gemeinde“, Pfarrer Friedemann Kuttler (Großbottwar bei Ludwigsburg), erläuterte gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA, worum es bei der JUMIKO gehe: „Wir wollen Menschen eine Fläche bieten, wo sie anderen Christen begegnen können und sich von Jesus in die Mission rufen lassen.“ Er sei ermutigt, wie positiv die Rückmeldungen der Teilnehmer in den vergangenen Jahren ausgefallen seien. „Das sind für uns große Gebetserhörungen. Dass junge Menschen hier verändert werden.“ Der Konferenzleiter der JUMIKO, Tobias Köhler (Stuttgart), ergänzte: „Unsere drei Schlagworte sind Bibel, Begegnung, Beziehung. Es braucht alle drei Punkte.“ Köhler erklärte, wie das Thema der diesjährigen JUMIKO zustande gekommen sei: Im vergangenen Jahr hätten Teilnehmer von ihrer Unsicherheit berichtet, wie sie mit Nichtchristen über den christlichen Glauben reden könnten. „Daraufhin hatten wir den Wunsch, junge Menschen sprachfähig zu machen, über Jesus zu sprechen.“ Die erste Jugendmissionskonferenz fand am 1. Februar 1981 in Stuttgart statt – anfangs alle zwei Jahre und seit 2004 jährlich. In diesem Jahr fand sie zum 32. Mal statt. Veranstalter der JUMIKO ist die „[ChristusBewegung Lebendige Gemeinde](#)“ in Württemberg in Zusammenarbeit mit Gemeinschafts- und Jugendverbänden, Bibelschulen sowie evangelikalischen Missionswerken. Ausrichtung und Gesamtorganisation liegen bei dem christlichen Entwicklungsdienst „[Coworkers](#)“ (ehemals Hilfe für Brüder, Christliche Fachkräfte und Co-Workers International). Die nächste JUMIKO findet am 11. Januar 2026 statt.

Disclaimer: Die Evangelische Allianz in Deutschland und ihr Arbeitskreis Religionsfreiheit- Menschenrechte-Einsatz für verfolgte Christen stellen diese Informationen zur Verfügung ohne jede Kommentierung. Die Ansichten, die in den Meldungen zum Ausdruck kommen, werden nicht ohne Weiteres von EAD oder AKREF geteilt.

Falls Sie die Erstellung und Verbreitung der AKREF Gebetsanliegen unterstützen möchten, können Sie gern eine Spende richten an:

Evangelische Allianz in Deutschland (EAD)

Spendenkonto:

IBAN: DE87520604100000416800

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Kreditgenossenschaft

Verwendungszweck „AKREF“

Gerne können Sie auch [online spenden](#).

Links

www.csi-de.de

<https://islam.ead.de/>

<https://akref.ead.de/>

<https://akref.ead.de/gebet-fuer-verfolgte/>

www.h-m-k.org

www.hilfsbund.de

www.hoffnungszeichen.de

www.idea.de/nachrichten.html

www.islaminstitut.de

www.kirche-in-not.de

www.opendoors.de

www.pro-medienmagazin.de

www.stanet.ch/APD

www.zenit.org

Menschenrechtsorganisationen:

www.amnesty.de

www.igfm.de

www.gfbv.de

Wichtige englischsprachige Internetseiten:

www.advocatesinternational.org [Anwälte im Auftrag der Allianz]

www.barnabasfund.org

www.csi-int.ch

www.forum18.org [Forum 18 News Service]

www.idop.org [Int. Seite des Gebetstages für verfolgte Christen]

www.iirf.eu [Internationales Institut für Religionsfreiheit]

www.meconcern.org [Middle East Concern]

www.persecutedchurch.org

www.persecution.net [Voice of the Martyrs/HMK]